

ARBEITSGRUPPE: INTERKULTURELLE FRAGESTELLUNGEN UND ANLIEGEN

von Martin Jäggle, Wien

1. Teil

Ausgangslage

Die Ausgangslage ist bestimmt von einer Gesellschaft, deren Kennzeichen kulturelle, religiöse und konfessionelle Pluralität ist - ich vermeide hier den Ausdruck "multikulturelle Gesellschaft", weil nicht entschieden ist, ob mit diesem Begriff ein Zustand beschrieben, abgewehrt oder herbeigewünscht wird. Interkulturelles (und interreligiöses) Lernen wäre als angemessene pädagogische Antwort auf diese Situation zu verstehen. Dem Tagungsthema entsprechend schlage ich für den 1. Teil eine Arbeitsweise vor, die erlaubt, sich selbst mit seiner Lebens- und Lerngeschichte ins Spiel zu bringen.

1. Schritt

Lebensgeschichte angesichts des Prozesses kultureller, religiöser und konfessioneller Pluralisierung.

Junge Menschen erleben heute in der Gesellschaft eine bis vor kurzem ungeahnte kulturelle, religiöse und konfessionelle Vielfalt. Diese Vielfalt ist Teil ihrer Lebensgeschichte. Wir Lehrenden hingegen haben die Aufhebung kultureller, religiöser und konfessioneller Grenzen und Auflösung der Milieus meist als Teil unserer Lebensgeschichte erfahren. Die damit verbundenen lebensgeschichtlichen Erfahrungen zu erinnern, scheint hilfreich, vielleicht sogar notwendig zu sein. So kann auch die naheliegende Gefahr vermieden werden, unsere lebensgeschichtlichen Probleme mit den Lebensproblemen junger Menschen heute gleichzusetzen.

Wir haben dabei zu respektieren, daß die Arbeitsgruppe Menschen zusammenführt,

die wenig miteinander vertraut sind, die wieder auseinandergehen werden und an einem Arbeitsergebnis interessiert sind. So können wir weder die Möglichkeit kultureller Selbstreflexion noch jene der Selbsterfahrung aufgreifen. Ich schlage vor, diese Lebenserfahrungen in einer anschaulichen herzeigbaren Form mitzubringen.

Lebensgeschichte angesichts des Prozesses kultureller, religiöser und konfessioneller Pluralisierung.

Meine (ambivalenten) Lebenserfahrungen ausgedrückt in einem Bild (Foto, Collage, etc.) in einer Pantomime o.ä.

2. Schritt

Leben angesichts kultureller, religiöser und konfessioneller Pluralität.

Die kulturelle, religiöse und konfessionelle Pluralität ist ungefragt Teil der Lebens- und Berufsrealität. Als Kennzeichen der Gesellschaft heute zählt sie auch zum Kairos dieser Zeit. Bei allen damit verbundenen Problemen und Ängsten ist diese Pluralität eine besondere Herausforderung und Chance, die wahrzunehmen uns aufgegeben ist. Ein Gespräch darüber, wie wir diese Pluralität als Chance im Kontext unseres Arbeitsalltags wahrnehmen (im Sinne von sehen und handeln), an dieser Herausforderung wachsen, kann ermutigen und zu einer differenzierten Wahrnehmung führen.

Die Chance/Herausforderung der Pluralität für mich als Lehrenden. Erfahrungen aus meinem Arbeitsalltag

3. Schritt

Die Sorge um kulturelle, religiöse und konfessionelle Pluralität

Mit der sogenannten Globalisierung ist auch eine monokulturelle Waren- und Bilderwelt verbunden, die angesichts der kulturellen Vielfalt relativiert wird. Konsumverhalten einschließlich Mediennutzung dokumentieren deren Einfluß. Markt und Kapital erhalten quasi religiöse Qualität. Für N. Mette stellt sich die Frage: "Ist nicht der Modernisierungsprozeß in unserer Gesellschaft dermaßen übermächtig, daß er über kurz oder lang alle Kulturen überrollen und auf eine 'Einheitskultur' nivellieren wird?"

Was gibt Anlaß zur Sorge um die Pluralität?

Wo wächst Hoffnung für die Pluralität?

2. Teil

Positionen, Erfahrungen als Lehrende, Forschungskonzepte

Alle Teilnehmenden sind zu Kurzbeiträgen eingeladen (Thesen, Erfahrungsberichte, Forschungskonzepte, etc.). Sollten diese sich explizit auf den 1. Teil beziehen, konnten sie auch dort integriert werden. Die besondere Chance, unterschiedliche Positionen zu diskutieren, unterschiedliche Ansätze der Praxis kennenzulernen, einander mit Forschungsansätzen in Österreich vertraut zu machen sollten nicht ungenutzt bleiben.

3. Teil

Konsequenzen für rp Aus- und Weiterbildung